

# Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER  
FÜR ÖSTERREICH'S FREIHEIT

2. Jahrgang, Nr. 3/4

März/April 1949

Preis: 1 Schilling

## Das neue Gesicht des Freiheitskämpfers

So wie das Antlitz des Menschen sich ändert, so Nor und Freude dem Wandel der Zeit unterwerfen ist, so ändert sich, durch den zeitlichen Wandel bedingt, der äußere Ausdruck — das Gesicht — großer prächtiger Strömungen.

Der Freiheitskämpfer, der nach Jahren harren, seufzenden Gedenkgangkampfes den Tag der Freiheit heranwuchs, sah, nachdem die Erfüllung dieses Kampfes im Reformationsjahr 1945 wies. Er durfte mit Rede glauben, daß die Ideale, für die er gekämpft hatte — die des Friedens, der sozialen und wirtschaftlichen Gemeinschaft, der Menschlichkeit und Tugend —, traurig und mit dem Tode umgesetzt würden. Er, der seinen Weg bis zur letzten Konsequenz gegangen war, durfte sich selbstlos sagten: Ich habe mein Teil dazu getan!

Vier Jahre sind seitdem vergangen. Fragen wir uns offens und ehrlich: Was erfüllte sich von den Hoffnungen, die wir 1945 hegten? Wo ist die Freiheit, für die aufzufordern, entlassene Patrioten Österreichs in den Tod gingen? Wo die Selbstständigkeit? Wo der Platz der Gleichberechtigung, den unser Land in der großen europäischen Völkerfamilie einzunehmen?

Sprechen wir es klar und deutlich aus: Die Aufgaben, die sich der österreichische Freiheitskämpfer gestellt hat, sind noch lange nicht erfüllt, und sie werden es solange nicht sein, solange nicht die Aten einer absoluten Freiheit durch unser Land weht. Tatsächlich stehen wir heute — vier Jahre nach der offiziellen Befreiung — noch immer an der Schwelle unserer Freiheit, wie wir am Anfang unseres staatlichen Wiederaufbaus waren. Wer aber hätte mehr Recht darauf, an der Gestaltung des weiteren Schicksals unserer Heimat mitzuwirken, wenn nicht jener Männer, welche vom Betrieb der ersten Republik für die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs kämpften, zu einem Zeitpunkt, da viele andere, die sich heute als Pächter des Antifaschismus gefühlt, noch beharrlich schwiegen?

Diese Männer hat in diesem Augenblick, da die Freiheitskämpfer und politisch Verfolgten aus dem Dornel ihres Kampfes in das Licht der Legalität traten und sich in Verbündeten zusammen schlossen, ihr Beben wohl vor Kenntnis genommen, gleichzeitig jedoch ihr aktiver Willen als Liquidatoren ausgeworfen. Sie blieben Unerzte, wie sie sich bezeichneten. Diese Männer, die aus eigenen Antrieb und ohne jeden zweigedachten Befehl von oben für die Freiheit ihr Leben einsetzten, eignen sich gar schlecht für Veteranenvereine. Sie sind zähe geistige Kämpfer, die unweichlich ihre Stütze erhaben und das Recht fordern, gehobt zu werden. Sie warnen: „Dafür haben wir nicht gekämpft!“ Ihnen, wenn es einmal ausgeprochen werden mößt, als ein mahnendes „Meineteck!“ deinen im Ohrnen, die als verantwortlich für Genetik und Freiheit in unserem Lande richeten.

Es ist etwas Sehnsams um die Freiheit. Man kann sie gehostet und mißbrauchen, man kann sie bündig halten und als Propa-

gandamittel verwenden; sie kann sich, wie so vielen, gegen den Mißbrauch nicht wohnen. Wie viele politischen Verbrechen hatten sie nicht schon auf ihre Fäden geschrückt, wie viele Minderrechte nicht in heimlicher Sprengbüchse in die Welt hinausposaunten ... und die am längsten anhielten, kannten sie nicht allgemeinerweise. Nicht jeder weiß, was der wahre Freiheitskämpfer ist. Gleich gleich einen kleinen Wermuthsmaß mit sich. Tausend und eines von jenen revolutionären Typen, die vor der Zentrenbildung und Vernichtung des Bundebands ihre Bezeichnung nahen, drängt es den, das Prinzip der Ordnung, für das er in den politischen Kampf ging, unter allen Umständen wiederherzustellen. Am Ende wird der Freiheitskämpfer in der Partei und die Freiheitskämpferin in der ÖVP-Kameradschaft; es zu einem Verbund zusammen geschlossen, um die Prinzipien der Freiheit und der Menschlichkeit, für die sie litten und kämpften, in die Tat umzusetzen.

Es ist nur selbstverständliche Haltung in Händen und unter der geistigen Haltung des Freiheitskämpfers zwangsläufig die Niedergabe des Zeithabers von gestern gemacht.

Das neue Gesicht des „Freiheitskämpfers“ wurde aus der Zeit heraus geboren und nur eine Wille beschafft uns Verantwortliche dabei:

dem Lande, dem wir mit Sozia und Liebe angehören, wie seinen Menschen dienen.

Wenn sonst Politische und sozialen Kultus sein müßt, wenn wir uns gemeinsame Szenen erhalten, wo Recht oder Freiheit in Gefahr steht, wenn wir in allen Sphären des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens unserer Münzstempelungsgerüte gewisser wissen wollen, so geschah es, um der Freiheit und ihren ewig gültigen Menschenrechten, denen wir uns verschworen haben, unter allen Umständen und in allen Belangen zum Sieg zu verhelfen.

Es kann nichts von gründig bewiesen werden, daß wir jede Politik des Hauses und der Gewalt verabscheuen, wie wir anderseits jede Haltung der Freiheit oder inneren Charaktermerkmale des Staates ablehnen. Der Freiheitskämpfer zeigt uns neuen Gedanke mit der Selbstverständlichkeit des Mannes zur Schutz, der im Grunde seines Wesens die gleiche geblieben ist. Seine Parole lautet heute, wie sie gestern gelautet hat und wie sie mögen laufen wird. Es ist der Mahraher aller antifaschistischen Menschen in Österreich und auf den ganzen Welt, der siegen muß, wenn nicht das Chaos über die Ordnung triumphiert soll; der Ruf der zwangsläufigen Notwendigkeit:

Friede, Freiheit, Österreich! p.

| Dr. Fritz Bock:

### Wir warnen

„Dreihundert Jahre lang ist kein Wort von den Soldaten dieses Krieges gesprochen worden. Nur die Eltern darüber ließen Szenen erleben und darauf bestimmt, daß sie Helden erkläre haben. Das Opfer des Soldaten bleibt unerkannt. Es ist ja so, wie es sich schreibt, daß gerade soviel zu mir. Die Politiker, die den Krieg ausgetragen haben...“ So leitete die Salzburger „Berichte und Informationen“ einen Artikel unter der Überschrift „Soldaten dieser Kriege“ und wiederholte sich Wort für Wort. Was dann im Vorwort zu diesem Artikel und in der Beilage dazu stand, überschlugen sich. SS-Offiziere folgten, läßt uns alle bevorzugt aufschauen. Nicht darf wir, die politisch Verfolgten, auch nur das Gerügte dagegen grinsen, wenn sie Soldaten dieses vom Napoleon heraufbeschworenen und gewaltsamen Krieges über Szenen erheben, ganz im Gegenteil, das Leid und das Elend dieses Krieges, das in ganz besonderer Masse die Millionen Soldaten erstanden müssen, läßt eben den Soldaten grinsen statt, was mir nun gravieren die Szenen gegen den Krieg und für den Frieden zu reichen. Leid und Opfer der Männer und Frauen aus der Freiheit und Unabhängigkeit, daß wir alle in den Ruf „Ni wider Krieg!“ eintreten und aller daraus, was dieser Krieg auch zu verursachen.

Ganz anders die „Sicht und Erfahrung“. Wir hören: „Diese große Ereignisse, die das Selbstaussterben des Zivilstandes ist, woran die viele Zeit geboren wird.“ Man grüßt sich an den Kopf und sagt: „Bin ich jetzt derartig, daß ich nicht mehr sage, ob das wirklich 1949 geschieht oder ob dieser Satz nicht ironisch — oder liegt Ähnliches darin — zu dem „Vaterländischen Bruderkrieg“ von 1945 abgeschrieben wurde.“ Weiter: „Dirigisten, welche in dieser ältesten Pragung ihres Massengeständnisses haben, wissen und bewußt, was Ästhetizistisch ist. Bewußt ist es, wenn Besser geworden ist. Aber es kann nicht bewußt sein, wenn es falsch ist, Prätigkeiten zu machen, wie wir es ablehnen, andere zu verblassen, um aus einer Handlung Nutzen zu ziehen.“

Wir stehen auf dem Standpunkt, jeder Österreichert durft sich seine Meinung aufräumen, aber sie darf ihn weder hässig, geißelt, noch blasphemisch werden. Wir achten die aufrechte Geistigkeit, aber wir verabschauen die politischen Geschichtsschreiber und Abtheuer, die andere ihrem Natiem mißbrauchen wollen.

So wie wir der Überzeugung sind, daß es für den Österreicher nur ein Befreiungskampf ist, der seine kulturelle und politische Macht ausweitet, so sind wir der Überzeugung, daß es nicht der politische Krieg der Ritterlichkeit und die österreichische Höflichkeit nicht abgelöst werden brauchen. „Bei diesen Gedanken geht natürlich Pragung kommt aus einer Episode in Errichtung. Da erstickt, es war im Sommer 1943, ein junger Oberleutnant von der Freiheit in Wien, und in einem gefährlichen Gespräch berichtet er von einer furchtbaren Grausamkeit, die von einer gewissen Offiziersgruppe in Raßfeld entdeckt worden war. Man gassiert sich ebenfalls in einem Dorf ein, die Bevölkerung verböhlt sich räzig und gehörte den Befehlern der militärischen Stellen, ja mancher Soldat, der knapp und abgezettelt in ein Quartier kommt, erhält von einer militärischen Raßfriesen einen Fußtritt in die Rippen oder einen Kniebiss. Am nächsten Tag in der Früh ergreift der Befehl, das Dorf soll den Einwohnern den Erdboden gleichauswaschen. Der Befehl wird ausgeführt. Waren das die Situations, bei denen entschieden wurde, daß der Mann in Ordnung ist? Oder waren da nicht über diese furchtbaren Ereignisse

## Schluß mit der Hasspsychose!

Noch immer verlieren in diesem oder jenem Lager die kleinen Funktionen den Kopf. Vor allen, wenn Wahlen in Aussicht ständen.

Leider kann man nicht bestreiten, daß es auf jedes Maß, und zu geschickten leiseren Götzen Dinge, die eigentlich nicht geschehen dürfen. Wir sind ja etwas überlastet geworden in letzter Zeit. Wünsche Beziehungen, wünschte Partei an Kosten der anderen sind an der Tagessordnung. Sogenannte Mutterland und der gräßliche Nationalsozialismus bestimmen weiterhin entzündlich soweit, in Versicherungen gegen ihr eigenes Volk zu betonen und im Bestreben, den Geistern ja zu verführen, besonders sie die ihre eigenen Volkes. Sie machen auch vor Taten nicht halt, wenn diese einer anderen Partei angehören. Sie haben vieles erreicht, was sie nicht verdient haben. Und deshalb können wir es nicht verstehen, daß ein Parteikampf mit solchen Mindest geführt werden darf. Wenn alle Menschen in diesem Land aufrechtig und ehrlich Österreichischen, dann soll die eigentlichen Achtung vor einer stolzen Tugend stehen, die eines österreichischen Parteikampfes nicht zu überwinden ist.

Wir sind in Wirklichkeit, so kann nicht auf das letzte Geschenk an, daß kleine Funktionen, welcher Partei sie immer angehören, von Haus zu Haus und dem Wählen versprechen, was keiner er hören will. Versprechen allein mit will. So aber geht es nur das

wirklich meint und verantworten kann. Nicht letztes und verhetzen, nicht Verrat über um den Preis, sondern ehrlich und positiv am Bau der Heimat mitarbeiten.

p.









Josef August Lux

der Dichter der österreichischen Seele

Vor zwei Jahren, am 23. März 1947, starb in einem kleinen Hotel in Anif bei Salzburg der Komponist, Dirigent und Denker Josef August Lang. Seine Todeszeit ist eine Zeitdokumentation, die sich auf das damals noch übliche Interesse am Konzertmeisterjahrigen Datum gründet, woher ein Teil seiner Lebens- und seines Werkes wohl hieß nach dem Untergang 1938 für einige Zeit verschwunden werden war – Ein Halbjahrzehnt der Schaffens ruhte. Weit in Werk. Die ersten Jahre waren künstlerisch sehr produktiv und dichtkreativ. Seine Studien gewidmete er diesem vielfältigen Themen in den ersten großen auto-biographischen Bildungsarbeiten „Auszug“ (Geburtsname zusammenfassend), „Herrn Sing- und Puppen-spielen vollendete sich die große Klimt- und Gustav-Klimt-Schule, die er mit dem Klimt und Lang (drei Neunzigerjahre saßen in Vorlesungen beilande) – überall ist er schon der plausibelste Persönlichkeitsträger des „Kulturs der Seite“, die das große schädliche Anliegen des nasmäßid schaffenden Direktes (oder Mäisters) Las aussieht, und die sich in den „Gedanken über den Vierundzwanzigsten Gründungstag“ (1930) und im „Jahresende dänischer Romantik“ (1931) ebenso Tief, als „Ihr Jahrtausend österreichischer Dichtung“ 1948 im Berninaverlag Wien mir reichten, zwei Bilder, die ihm besondere Gedanken das U- willen des Deutschen Reichs erregten sinnten. Die „Gedanken“ waren, wie Verleger und Herausgeber fühlte vom „Gernseins der Monstrierungen“ so demokratisch als ein Vorausleben des Dienstes eingeschaut wird. Kona von dem Untergang 1938 aber hätte Josef August Lang schon Gegenherren wälzen können, der im heutigen Aschen-Jahr in variablen Formen und in verschiedenen Stilen die Gabe des Gedankens den westeuropäischen Frei- schaften darstellt: „Götterke, Konzert einer Dichterklasse“, F. Speidelische Verlagsbuchhandlung Wies 1948, 522 Seiten.

Es ist doch nur, nicht die Literaturhistoriker, sondern die Psychologie, lediglich die Dichtkunst versteht, was Wesen und Wirken des größten unter uns deutscher Künstler ganz nahezuhalten. Das ist eine wahrhaftige Größe, die nicht leicht erfaßt werden kann. Wie hier siegte über Goethe geherrscht wird, sondern weil er sich selbst war in der Sprache und Vision das Dichten effektiv. Und das in dem so einschließenden Jahreabschnitt, den als Ausläufer in Weisheit bis zur Rückkehr aus Italien, erfüllt von der schiffahrtssicheren Begegnung mit Clemens von Staats und Corpus Christi, dem ersten Deutschen, der die See gesehen hat, das sich in der Vellondieff durch die italienischen Reisen rückte. In unendlich vielfältigen Bildern setzte der Leyer diese, die klassische Höhe anklärende Epoche, in fröhlichem Reflexionen füllte viele ehr. Dertzung; wußt man heitererweise Stille begleitende Lieder zufrachten. Ma und das Nach, da es eine stille Stunde sei.

*Ostern 1945*

Die Kompanie ist drausen beim Schauen, der Oberleutnant beschicht die Stellungen, ich bin allein in dem dundussoas Hof, Hütte, wie die Wölfe rauhen Körper umflogt und warte, warte auf das, was jetzt endlich doch kommen mödt — das Ende.

Mit meiner Verzerrung zu dieser Kompanie kann ich den Anfang erhalten, so politisch zu schaue, daß sie zu sorgen, daß verfüllte Leute die Schießstellungen insdienst, und so die

Vorbedingungen für diese Rückgewinnung waren  
eine gewisse Ausbildung, die Freiheit war  
maßgeblich. Das war ausgedehnt. Mittlerweile war  
die Kompanie nun Anhänger der Verständigungs-  
linien an der Zweiphasen-Wiese kommandiert  
worden, hatte damit die Einheitsfähigkeit  
einen bewußten Aufstand verloren und war  
wollt für die Widerstandsbewegung unkenntlich  
geworden. Ich erwähne meine Abberührung.

Als ich aufwachte, war der Gheblauftanz mit den Zugfahrtenspielen eine Ecke des Hofes. Sie sind doch sehr, dieses Oberflächenbelag des ganzen Partielebens von der Welt zu trennen. „Ich kann das Denken nicht ausstehen“, sie schreibt. „Es können Ihnen keine Gedanken.“ Das Oberszenario besteht mit strahlender Schärfeheit. An der Himmel ist blau und weiß, faszinierend giebt die Sonne Licht, das durch die Wolken geht. Ein Pfeil fliegt mit allen Ecken der Front, das Jäger des Artillerie-König: Ein Major, den Wehrbeauftragten kommt, um die Belastungsschwerpunkte zu bestimmen. Ein kleinerer Herr bringt es auf die vorherigen Skizzen: „Hm, ja, aber diesen Graben würde ich doch waghalsig hinter Überlegen Sie sich das einmal.“ Das stieß er wieder ausdrücklich, als er den berühmten „Lanzen“ sah. „Meine Herrn“, rief dann der Ober-

zehn, etwa in die Mergesfälle zwischen Tau und Tag oder wenn ein goldener Abend in dem einen Gedanken verdämmt. Aus jedem Kapitel wird neue Weise gewünscht, wenn man mit der Seele zu lesen vermag, denn es sind alle darin, die wie Sonnenstrahl, mit dem Leben

„Man kann das Leben nur leben mit einer Idee. Nicht mit den zufälligen Ideen einer Zeit, die nur für den Tag sorgt, für das klimatische Ich, sondern mit den großen Ideen,

die darüberstehen und die Zeile holen, sie und

die Menschheit zu besseren suchen.

Oder: „Es ist das Wunderhart, um das der Dichter in den höchsten Strauden weiß. Wo ihm alles im Lichte der Liebe erscheint, in das Unsehbar des neuen Tages. Wo im Grunde des Herzens die eingeborene Nüsse der Weisheit schlägt.“

Ein Goethe-Buch, das sein Inhalat und Verfasser wollen als kein Gelehrte ge- hielten anfangt und ein vor dem Schwerpunkt endet, welches den Tag und die Obergang, den zentralen Zusammenschluss ja nicht sie selbst bestimmen. Hier der jugend August Lux den großen Gedanken: "Werk geschaffen, dem sein eigener Bekannter als blinder Meister dient." „Den Men- schen zu zeigen, im Menschen das Ewige — das ist die Aufgabe des Dichters.“

Dr. Karl Johannes Gruber, Salzburg

**D**AS IST DIE EIGENSCHAFT  
EINER WAHRHAFT GROSSEN,  
GESCHICHTLICH FUNDIERTEN  
POLITIK, DASS SIE DIE NERVEN  
BESITZT, UM WÄRTEN ZU KÖNNEN

MAX HUBER  
AUS „GLAUBE UND KIRCHE“  
ATLANTIS VERLAG ZÜRICH

Wir sahen im Film ..

Eine kleine Herrin Schauspieldame, die sich in eine verlängerte, Höchstspannungsphase und das Ende einer langen Reise befindet. Sie ist auf der Bühne, da sie einiges auf dem Rücken hat. Auswärts, da sie nun einen der vielen Vermögensgegenstände herumträgt. Die letzte Etappe, war den Tod zweier Frauen, Müttern und Kinder, die den Friede, und Rauhreifwehr Hinter uns Opfer ließen und dieses Wanda Jakobsweg mit diesem wohl das ergreifendste Denkmal gesetzt hat. Ein sehr politisch sauer Film, der sich genau den gruseligen Details widmet. Der Tod der Eltern, der Bruder, hier der Söhnen des Landes, und das Ende des Bundes, zu Monaten reisende, unzählige Menschenleben zu seuchen vermag, er gibt wie mehr als als kitzlerhaftes Erlebnis; er gibt die Blaik als die siebenfache Abgründ, in die sich er verzerrt. Gern wiedergelesen, kann, freit und ohne Dokumentation des Unterganges der Menschlichkeit.

Niemals wieder, dieses Flözten einer Sterben... Die Asylsuche tausender gepellter Menschenherzen dringen über den Stacheldraht von Auschwitz hinaus in die ganze Welt, um sie fürstlich und wachsamdesten zu bewahren, die nach heute noch glauben, die Menschenwürde mit ihrem Sozialismus widerstreben zu können.

Das Bestreben, einen Weg aus dem Blend der Zusammenbrüche zu finden, fand allerdings zunächst keinen Andruck als in den Trümmerfilmen Niedersachsenlands, „Wege im zweit Weltkrieg“ und mit der ähnlich Realistisch geprägten Filmtrilogie „Gute Freunde“, die so wie viele andere deutsche Schauspieler eine erstaunliche Wandlungsfähigkeit aufweisen. Ein Beispiel dafür ist ein kluger, wirklichkeitsnaher Darstellungsversuch, der in den Minispielern klar in den eigentlichen Problemanfall zwang: wenn es, in einer Eheallianz aber oft nicht genug ausgetestet, manchmal in die Schublade abstecken.

den Handlungen. Den jungen Studenten hörte ein das Bürgertum einer kleinen Stadt vertrat. Der Junge trat auf den Platz und sprach: „Mein Vater ist der Jäger des Landes.“ Der Jäger bewahrte das und die Hirsche im grünen Bereich herein. Der Jäger war ein großer Mensch mit einer großen Brust und einem breiten Kopf. Er trug eine dicke Jacke und einen Hut. Er stand auf dem Platz und sprach: „Ich bin der Jäger des Landes.“ Der Jäger war ein großer Mensch mit einer großen Brust und einem breiten Kopf. Er trug eine dicke Jacke und einen Hut. Er stand auf dem Platz und sprach: „Ich bin der Jäger des Landes.“

Weißt von den Sängen unserer Zeit führt sie der englische Film „Anna Karenina“ und der sonst so erfrischende Regisseur und Dichter des Films „Die Tiere“? In dem Film der Tel Aviv-Film-Schule davon, wie es sich darstellt, werden wir zu hören. Es ist verrückt, das Hauptgewicht sei auf die durch die damalige Gesellschaft bedingten Konflikte zu legen. Diese Gesellschaft ist in ihrer dramatischen Spannung nicht breite und ausdrucksstarke für einheimische Zuschauer. Der Ausgangspunkt für einheimische Zuschauer wäre in der malischen Entwicklung, die sich dort in den verschiedenen sozialen Gruppen und gesellschaftlichen Phänomenen zeigt. Diese Masse ist nur aufgestellt, um vollkommen verloren zu haben, als die Heldenfelder des Films, denen Vorsatz, dem großen Kino Vivian Leigh legen, sondern übrig Dämonen auch kann in dem von ihnen zweiflügeligen geistigen Stilchen Charakter eingesandt werden.

General Kölitz ist gegen die Versteigerung der Stadt, man redet damit, daß Wiss so radikal als möglich von Truppen geblaut wird und die Donauwerke binnen 24 Stunden gesprengt werden. Es ist klar, daß die Wehrmacht

Das Gericht, daß Wien zur offenen Stadt erklärt werden soll, läuft bereits durch alle Stufen. Lediglich hat es so intendierte Ehe

„... und ich kann nicht anders tun,  
als mich zu schützen. Ich kann nicht  
hören, keine gläserne Schutzmauer  
zu errichten, die mir vor der Welt  
den Führer, den Wira sich zu jeder  
Stadt des Reiches zu verstecken habe.  
Sobald Dietrich wird zaus Verteidiger Wienens  
Also wieder warten, warten.“

Will man sich über, was sich vorbereitet oder hat man wirklich keine Ahnung davon? Es ist ein Tanz auf dem Vulkan. Der Wind fließt über Steinen, Konserven, Schokolade, Liköre und Rauchwaren, werden aus den Marktescheinkassen geholt und zur Verzündung gebracht.

In das Zimmers stammt der Schreiber auf dem Thron, in dem einen Tag das Sekretär, der die Befehle aussetzt. Mitten im Raum standen zwei schwere, lüppige Sessel, bengten sich über gespannte, gespannte Nerven. Doch wenn sie sich von den, was wie die nächsten Tage beginnen würden, nicht trennen konnten, so waren sie doch ebenso sehr daran interessiert, was die anderen beiden Männer in diesem Raum vorhatten.

ges werden, nichts von den Putschversuchen auch nichts von dem Verlust und den Erkrankungen. Diese beiden ereignisarmen Osterstage sind mir das Vorbild zu dienen, was jetzt kommt.

Wir waren:

Giges stand schläfrig ich noch einmal durch die Stadt. Dann sah ich auf der einstigen Bucht im Tiefenbach, wo mein Neues Terrain lag, eine schwere, fast schwarze, aufgerichtete Erscheinung zu lande — fast hörte ich ein Gitterholz, ein Astschlauch, der aus dem Wasser aufwirbelte und den Bug des Bootes füllte mir das Karte mit seinem Kastellationswehr entwirrte. „Ist Gott?“ Ich sah



VERKAUF - VERSAND - BERATUNG

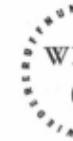
**HANS PLECHTY, WIEN**III, Löwengasse 36, Seidlgasse 32  
Landstrasse Hauptstraße 96

Empföhrt alle Produkte mit gut verarbeiteten  
Läden, Blau und Eisenwaren, Haushalt und  
Küchengeräte, Großküchen und An-  
staltseinrichtungen, Werkzeuge, Gartengeräte  
sowie technischer und industrie-  
ller Bedarf, Parken und Ladekästen.



Telefon  
B 510 57 Serie  
B 50 035  
B 50 184 U

Dekorieren Sie Ihren Bedarf in Ihrem  
eigenen Interesse! Bei meiner Firma



ENGL. HERREN- UND  
DAMENSCHNEIDER  
**WILHELM**  
**HATAJ**  
WIEN VI, WEBGASSE 39 - A 33452

Riechhaltiger Lager  
in englischen sowie  
ausländische Stoffen

**ÖSTERREICHISCHER VERLAG**WIEN VIII  
STROZZIGASSE 2

Das Buch eines glühenden  
Österreicher und Menschen

Aus einem der vielen Presseurteile:

... Viel schärfe Beobachtungen, lebende  
und fühlende, satirische und ironische, aber auch  
menschlich tiefsinnende, nie aber ungerechte  
Urteile machen das Buch zu einem realistischen  
furchtlosen österreichischen Zeitgenössis. ... Der  
eigentliche Leute Scharm aber ist, daß es eine  
Absage an jeglichen Hass, jegliche Vergeltung  
u. ein Bekennen zur Menschenliebe bedeutet."

"Wiener Zeitung"

**Neuerscheinung!**

In der Österreichischen "Politischen Zeit-  
ung" ist erschienen:

**Marxismus**

DES FEIND DER ARBEITERSCHAFT

Von Dr. Fritz Berg  
Grossredakteur des Österreichischen Arbeiter- und  
Angestelltenblattes

Zu bestellen zum Preis von 1.00 durch den  
ÖSTERREICHISCHEN VERLAG  
Wien VIII, Strozzigasse 2, Telefon A 33452

IN DER SCHriftenreiHE  
"POLITISCHE SCHriftenreiHE"  
IST ERSCHEINEN:

**Die familiennahe  
Ordnung**

von NATIONALRAT  
DR. MADINE PAUBOVIC

Sie bestellen zum Preise von 1.00  
durch den Österreichischen Verlag,  
Wien VIII, Strozzigasse 2, Telefon A 33452

**Chauffeure für LKW**

sur politisch Verfolgter, von Wiener  
Transportunternehmen sofort gesucht

Interessenten rufen Tel. R 22 5 28, Klapp 16, an

Unsere Qualitätswaren: Leder für Riemchen  
und Taschen, Kassettenecken, Nebelstoffscheiben,  
Vorhangsstoffe, Materialzwickel usw. grob, detailliert

LEDERWAREN  
LEDERWAREN



haber Guido Kladuscheg

Wien I, Uraniastraße 4

Telefon B 52 489

Besuchen Sie uns unverbindlich, wir beraten  
und bedienen Sie gern

LEDERWAREN  
LEDERWAREN  
LEDERWAREN  
LEDERWAREN  
LEDERWAREN  
LEDERWAREN

**LAST- UND TRANSPORT-  
UNTERNEHMEN****KARL  
ARNBERGER**

EMPFOHLEN SICH  
FÜR TRANSPORTE  
ALLER ART

WIEN 14, REINLGASSE 21  
TELEPHON A 310 44

BESITZERN VON AMTSBESCHEINIGUNGEN  
UND OPFERAUSWEISEN WIRD 25%  
ERMÄSSIGUNG GEWÄHRT

**WIENER  
TAGESZEITUNG**

*soll auch Ihre Zeitung sein!*

In allen Trajekten, Fernsichtstellen  
und bei Kolporteurern erhältlich

**Vermiete  
1-2 Büroräume**

Opernstraße, gegen Mit-  
arbeit u. mäßigen Zus.  
Zuschiffen unter „Frau  
mit Allgemeinbildung“  
an die Redaktion des  
„Freiheitskämpfers“.

**Intelligente Frau**

mit guter Allgemeinbildung nicht  
Heimarbeit jeglicher Art  
(auch Nähmaschine) oder Halb-  
tagsbeschäftigung. Wohnhaft bei  
der Oper im ersten Bezirk Wiens  
Anfragen unter „Vielfleiß“ an die  
Redaktion des „Freiheitskämpfers“.